

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 17. Mai 1967
2. Jahrgang, Nr. 97 (355)

Preis
2 Kopeken



Entscheidende Tage der Aussaat

Kustanai

In der Turgrzer Steppe wird die Getreideaussaat abgeschlossen, während sie im Norden des Gebiets von den Ackerbauern erst einleitet wird. Zuerst werden die spätreifenden Weizensorten gesät. Viele Wirtschaften bestaunen die Samen vor der Aussaat mit Superphosphat. Fast 90 Prozent des Saatguts ist erster und zweiter Klasse, 110 000 Tonnen Saatgut wurden kalibriert. Die meisten Sowchoses führen die Feldarbeiten nach dem Prinzip: Schälplug-Sämaschinen-Walze. Die Sowchose „Stepak“, „Kalndinski“, „Amanogalski“ beendeten als erste die Getreideaussaat.

Ust-Kamenogorsk

Die Ackerbauern des Rayons Tarbagatay schlossen als erste im Gebiet die Aussaat der Haunfrüchte ab. Die Wirtschaften begannen die Bewässerung gleichzeitig bereiten die Mechanisatoren den Boden für Kartoffeln, Gemüse- und Melonenkulturen vor. Es wurden die ersten hunderte Hektare Mais gesät.

Alma-Ata

Nicht 10 000 Hektar wie vor einem Jahr, sondern auf zweifache mehr Kartoffeln- und Gemüse setzen die Sowchose und Kolchoser der Republik. Die Aussaat dieser Kultur wurde in allen Gebieten begonnen. Im Vergleich zum Vorjahr werden bedeutend mehr Maschinen und Dünger angewandt. Der größte Teil des Kartoffelanbaus entfällt auf die spezialisierten Sowchose und Abteilungen. (KasTAG)

Karaganda

Ohne zu verstummen surren in der Nurlinsker Steppe die Traktoren. Zu beiden Seiten der Chaussee erstrecken sich zwei Felder der zweiten Brigade des Sowchos „Tschernogorski“. Die Brigade sät Weizen. Von 3 000 Hektar hat sie bereits 1 500 gesät. „Wir wollen mit der Weizen-aussaat bis zum 20. Mai fertig werden“, sagt der Brigadier Woldegar Arlt. „Die Aggregate arbeiten einwandfrei und hochproduktiv. Allen anderen ist Emanuel Werle voran, der es bei einer Schichtnorm von 41 Hektar bis auf 75 Hektar bringt.“ N. KORDONSKAJA

Im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten

Wie bekannt, war am 6. Mai im Außenministerium der Volksrepublik China ein Peking-Korrespondent in Peking W. M. Pasentschuk erklärt worden, er sei persona non grata; man legte ihm nahe, die Volksrepublik China zu verlassen. Dabei griff die chinesische Seite zu unbegründeten Erfindungen hinsichtlich seiner Korrespondenzen in der „Prawda“ und erlaubte sich grobe antisowjetische Ausfälle. In der Erklärung, die das Außenministerium der UdSSR am 15. Mai der Botschaft der VRCh in Moskau gegenüber abgab, heißt es unter anderem: Die in Peking akkreditierten sowjetischen Korrespondenten stellen ihre Informationen auf Grund objektiver und glaubwür-

Magnitka—Rudny

- **Hochöfner von Magnitogorsk:** „Wir erwarten 2,5 Millionen Tonnen Eisenerzpellets.“
- **Anreicherungsarbeiter von Sokolowka—Sarbai:** „Wir schaffen's!“

Rudny. (KasTAG). Die Hochöfner des Magnitogorsker Hüttenkombinats haben die Anreicherungsarbeiter des Bergwerk-Anreicherungskombinats von Sokolowka-Sarbai zum sozialistischen Wettbewerb aufgefordert. In ihrem Telegramm an die Leute von Rudny heißt es: „Das andert-halb tausend Köpfe zählende Kollektiv des Hochöfenbetriebs des Magnitogorsker Kombinats hat die Zielsetzung des ersten Vierteljahres vorfristig erreicht. Darin liegt ein großer Teil Eurer Arbeit, der Anreicherungsarbeiter von Rudny, ihr beilegen wir mit vorzüglichem Rohstoff — den Eisenerzpellets. In diesem Jahr machen sie im Beschichtungsgut 17 Prozent aus, während sie im fünfjährigen plan um das Doppelte zunehmen sollen. Wir wollen im Jubiläumsjahr 24 000 Tonnen Rohreisen über den Plan hinaus produzieren. Wir erwarten von Euch 2,5 Millionen Tonnen Eisenerzpellets. Wir fordern Euch auf, einen Wettbewerb zum würdigen Begehen des 50. Jahrestags der Sowjetmacht zu beginnen.“ Nach Magnitogorsk ging am 15. Mai ein Antworttelegramm ab:

Ekibastus hält Wort

250 000 Tonnen Kohle über den Plan zum 50. Jubiläum der Sowjetmacht — so lautet die Verpflichtung der Bergleute von Ekibastus. Sie kommen ihren sozialistischen Verpflichtungen nach. An die Wärmeleistung des Urals- und Kasachstans wurden bereits nahezu 100 000 Tonnen Kohle überplanmäßig abtransportiert. Allen voran ist die Belegschaft des 2. Kohlenreviers, die von Anatol Gudymentsew leitet. Sie hat bereits 18 000 Tonnen überplanmäßig geförderter Kohle auf ihrem Konto. Die Baggerbrigade von Manat Sysdykow leistete im April mehr als 10 000 Tonnen und die von

Edmund Rapp an 6 000 Tonnen Kohle über den Plan. Einen starken Planvorsprung haben die Baggerbrigaden von Viktor Jegorow, Anton Janzen und Arnold Rogal.

Einen neuen Arbeitserfolg hat der Baggerbrigadier Harry Moser erzielt. Seine Brigade hat vorfristig die Montage eines mächtigen Grabenbaggers abgeschlossen. Gegenwärtig werden die Proberarbeiten zu Ende geführt. Das ist bereits der zweite Grabenbagger, den die Brigade von Harry Moser in diesem Jahr montiert hat.

Erich HELWIG, Baggerbrigadier

Fleisch, Milch, Eier, Karakul

Zum 10. Mai erfüllte die Republik den Halbjahresplan der Fleischbeschaffung zu 77 Prozent. Die Wirtschaften der Gebiete Kustanai, Nordkasachstan, die vorfristig den Sechsmonatsauftrag erfüllten, lieferten schon 9 000 Tonnen Fleisch überplanmäßig.

Der Halbjahresplan für Milchbeschaffung ist zu 72 Prozent erfüllt.

Das Gebiet Karaganda hat als erstes in der Republik vorfristig den Halbjahresplan des Eierverkaufs an den Staat erfüllt. Im ganzen wurden in der Republik 170 Millionen Eier aufgekauft, was 76 Prozent des Sechsmonatsplans ausmacht und um ein Drittel mehr ist als zum selben Termin des Vorjahres.

Es wurde mit der Beschaffung von Karakulwollen begonnen. (KasTAG)

Gemüsebauern am Werk

Es war um die Mittagszeit, als wir auf dem Feld der zweiten Gemüsebrigade des Kirow-Sowchos ankamen. Das Thermometer zeigte 25 Grad über Null. Der Boden trocknet schnell. Die Frühjahrsarbeiten würden kein Verzögern.

Wir trafen den Brigaderehilfen Boris Litowka an. Er stand am Ende des Ackers und rührte sich nicht vom Fleck. Warum? — wollten wir wissen.

„Warum ich hier stehe?“ wiederholte er unsere Frage. „Na, Sie sehen ja, daß vom anderen

Ende des Ackers die eisernen Tiger“ gerade auf mich zukommen. Sie ziehen einen Aryk zur Bewässerung. Es sind die Traktoren Nikolai Platow, David Liss und Viktor Root. Hilfsarbeiter ist bei ihnen Woldegar Berger. Die Bewässerung ist in diesem Jahr notwendiger als sonst, deshalb ziehen wir auf allen Feldabschnitten neue Bewässerungsgräben.“

„Die Feldarbeiten sind im vollen Gange“, sagte er nach minutenlangem Pause. „Sehen Sie dort auf dem Felde“ und dort



In unserer Republik

Zur Fünftagewoche

Petropawlowsk. (KasTAG). Das Plenum des Gebietsrats der Gewerkschaften von Nordkasachstan behandelte die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisationen bei der Vorbereitung zum Übergang der Betriebe und Anstalten zur Fünftagewoche.

Bei den Teilnehmern des Plenums rief der Auftritt des Sekretärs der Parteilorganisation des Wärmekraftwerks-2, F. D. Borowskij großes Interesse hervor. Dieser Betrieb ist schon vor fast zwei Jahren zur Fünftagewoche übergegangen. Die Arbeitsproduktivität der Energieträger stieg in dieser Zeit fast um 5 Prozent, es wurden über 100 000 Rubel Reingewinn erzielt.

Auch für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen wurde viel getan. In den Hallen stellte man zusätzlich Lüftungsanlagen auf, führte man das Hydro-Reinmachen ein, die Verledearbeiten wurden mechanisiert.

Die zwei Ruhetage in der Woche gaben den Arbeitern des Betriebs die Möglichkeit, der Erhöhung ihres allgemeinen und technischen Bildungsniveaus mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Im Betrieb sind eine Filiale des Abendtechnikums für Energietechnik, Kurse zur Fortbildung in neuen Berufen tätig. An Ruhetagen werden gemeinsame Ausflüge, Sportwettspiele, Wettbewerbe des besten Anglers usw. organisiert. Die Fabrik „Komsomolka“, das Werk für Isolationsmaterialien, die Walkerei und andere Betriebe bereiten sich ebenfalls zum Übergang auf die Fünftagewoche vor.

Es wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der Handelsorganisationen und der öffentlichen Ernährung geplant. Man beschloß, den dritten Teil der Speisehallen und Cafes auf Arbeit in zwei Schichten zu überführen, der größte Teil der Industriewarenhäuser verlängerte seinen Arbeitstag.

Polnische Freunde in Kasachstan

Alma-Ata. (KasTAG). Eine Delegation von Mitarbeitern des Ministeriums für Bergbau und Energetik der Volksrepublik Polen ist in der Hauptstadt Kasachstans eingetroffen. Sie wird vom Minister für Bergbau und Energetik der VRP Jan Mitrenga geleitet. Die Gäste waren in den Kohlenruben von Karaganda und Sarai, im Tagebau von Ekibastus, besuchten das Karagander wissenschaftliche Plankomitee der Republik, K. Kerebajew, dem Verwaltungsleiter der Kohlenindustrie der Kasachischen SSR P. M. Truchin begleitet. Gestern empfing der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew Jan Mitrenga und die ihn begleitenden Personen.

Theoretische Konferenz

Temirtau, 16. Mai. Der Sitzungssaal des Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans ist mit den Fahnen der 15 Unionsrepubliken geschmückt. Über 400 Propagandisten — Vertreter der Betriebe und Institutionen der Stadt Temirtau — und Gäste aus verschiedenen Städten der Republik versammelten sich zu einer zweltägigen wissenschaftlich-theoretischen Konferenz zum Thema „Aufblühen und Annäherung der sozialistischen Nationen in der UdSSR“.

Die Konferenz wurde auf Initiative des Karagander Gebietskomitees, des Temirtauer Stadtkomitees der KP, Kasachstans und der Republik- und Gebietsorganisationen der Gesellschaft „Snanje“ organisiert. Sie wurde vom Ersten Sekretär

des Stadtparteikomitees Leonid Katkow eröffnet. Genosse Katkow gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz die in der internationalen Erziehung der Werktätigen von Temirtau geleistete Arbeit richtig einschätzt, das Fazit dieser Arbeit ziehen und neue Aufgaben vornehmen hilft. Auf der Tagesordnung des ersten Tages stehen vier theoretische Referate von Gelehrten Moskaus und Kasachstans zum Thema der Konferenz. Am zweiten Tag machen die Leiter der größten Betriebe und die Propagandisten der Stadt Temirtau in ihren Auftritten die Teilnehmer der Konferenz mit den Erfahrungen in der internationalen Erziehung der Werktätigen der Stadt, mit den erzielten Erfolgen und den vor ihnen stehenden Aufgaben auf diesem Gebiete bekannt.

A. KAADE

Güte des Kartoffelsteckens. Alles erwies sich in Ordnung. Brigadier Johannes Renner konnten wir nicht sprechen, er hatte immer zu tun. Er sollte in das Treibhaus wegen Setzlingen. Dort haben Olga Lipskaja und Jelisaweta Petuch unter 2 500 Mistbeefen Setzlinge gezogen. Die Pflanzen werden sorgfältig gepflegt. Sobald die Pflanzen auf den Acker kommen, sollen unter den Beeten Gurken gepflanzt werden. Das wird dem Sowchos weitere Einnahmen bringen. Brigadierehilfen Litowka äußerte seine Unzufriedenheit mit dem Zelinograd-Handelsorganisationen. Im vorigen Jahr hatte die Brigade 600 Tonnen Kohl für die städtischen Handelsorganisationen bereitgestellt. Aber sie konnten nicht abgeliefert werden, da man dort keinen Lagerraum vorbereitet hatte. Den Schaden hatten die Gemüsebauern. Es wäre schon jetzt an der Zeit dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeit der Gemüsebauern nicht wieder verloren geht. Als wir das Feld verließen, neigte sich die Sonne dem Horizont zu. Die Menschen arbeiteten mit großem Eifer weiter. Sie wissen, daß die Aussaat der erste Schritt im Kampf für eine hohe Gemüsernte ist. G. HÄFFNER

Gebiet Zelinograd
UNSERE BILDER: 1. Die Mechanisatoren Woldegar Puhl (links) und Wilhelm Zeger. 2. Beregnungsanlage im Einsatz. Foto des Verfassers



MOSKAU. In der Sowjetunion wurde am 15. Mai ein weiterer künstlicher Erdrabant, „Kosmos 158“ aufgeschossen.

Die Bordapparaturen funktionieren normal. Ein Koordinations- und Rechenzentrum wertet die einlaufenden Informationen aus.

OTTAWA. Der kanadische Premierminister Pearson stattete am Sonntag dem Präsidenten der CSSR Novotny einen Besuch ab. Zwischen Präsident Novotny und dem kanadischen Regierungschef fand ein Gespräch statt, bei dem einige Fragen der Beziehungen zwischen den beiden Ländern angeschnitten wurden.

HANOI. Die FLA-Einheiten der vietnamesischen Volksarmee haben am 14. Mai 10 amerikanische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Über der DRV sind insgesamt 1897 USA-Flugzeuge vernichtet worden.

SANA. Der Präsident der Arabischen Republik Jemen Sallal hat angeordnet, gegen die Amerikaner Steve Liaris und Harold Hartman, ehemalige Mitarbeiter des Dienstes für internationale Entwicklung, ein Gerichtsverfahren einzuleiten. Diese USA-Bürger werden angeklagt, am 25. April d. J. in Taiz, mehrere jamaicanische Bürger und einen ägyptischen Soldaten aus einer Bazooka getötet zu haben.

WASHINGTON. Der Finanzminister der USA, Fowler, beantragte im Kongreß die Höchstgrenze der Staatsschuld um weitere 20 Milliarden Dollar zu heben. Sollte dieser Antrag gebilligt werden, wird die Staatsschuld der USA auf 365 Milliarden Dollar anwachsen.

KAIRO. Am 16. Mai trat die Kommission der Nationalversammlung für arabische und auswärtige Angelegenheiten und für Landesverteidigung zusammen, um die rasch wachsende Spannung in der arabischen Welt infolge der Aggressionsgefahr gegen Syrien zu besprechen.

KOPENHAGEN. Durch die Hauptstädte der dänischen Metropole zog am 15. Mai eine große Marschstraße. Die Marschteilnehmer protestierten gegen die USA-Aggression in Vietnam. Sie führten rote Fahnen, Flaggen der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams und Spruchbänder: „USA, raus aus Vietnam!“ mit.

KAIRO. In Stadt und Gebiet Ataka, südwestlich von Suëz, waren am 14. Mai Regengüsse zu verzeichnen, die es zu dieser Jahreszeit nur selten gibt. Zahlreiche Wohnhäuser und andere Bauten wurden in Mitteldenschaf gezeugen. Reißende Fluten haben auf der Autobahn Suëz-Ataka 14 Lastkraftwagen weggespült. Eine Düngerefabrik und einen Erdölraffinerie in Suëz sind von meterhohem Wasser umgeben, melden Kalroer Zeitungen.

TASCHKENT. Hier war am 15. Mai noch ein unterirdischer Stoß, Stärke 5—6, zu verzeichnen.

Neue Probleme des Landbauwesens

Das Landbauwesen ist das massenhafteste in unserem Lande. Ihm wird in den letzten Jahren besondere große Aufmerksamkeit geschenkt. Es genügt zu sagen, daß im laufenden Planungsjahr für das Bauwesen auf dem Lande doppelt soviel Mittel verausgabt werden, als in den vorhergehenden 5 Jahren.

Heute sind in den Dörfern unserer Republik 150 transportable mechanisierte Bauabteilungen und 50 Interkolchosbau- und Entwurfsorganisationen tätig. Der Hauptauftragnehmer der Bauarbeiten in den Kolchos ist der „Meschkolchosstroj“. Die Praxis bestätigt die Lebensfähigkeit dieses Systems der Bauarbeit auf dem Lande. Doch stellt die Praxis auch neue Forderungen an sie.

es klar, daß nicht wenig getan wurde.

Doch diese Statistik hat eine etwas ungewöhnliche Fortsetzung. Den Plan der Bauarbeiten für das Jahr 1966 erfüllte die Belegschaft des „Meschkolchosstroj“ von Tschili zu... 71 Prozent. Siebzehn für das vergangene Jahr geplante Bauobjekte blieben unvollendet und gerieten unter die sogenannten „Übergangsobjekte“. In Wirklichkeit bedeutete das, daß die Kinder der Kolchosmitglieder des Kolchos „Kommunist“ nicht in die versprochene neue Schule mit 280 Plätzen gingen, die Kolchase „Ksyl-Tu“ und „30 let Kasachstan“ die neuen Klubs, der Kolchos „Girant“ — die Kälber- und Kuhställe nicht bekommen haben.

Um richtig zu verstehen, warum dieses geschah, muß man eine kleine Exkursion in die Geschichte dieser Organisation machen.

Als im Jahre 1958 die Vertreter von 7 Kolchos des Rayons für die Gründung des „Meschkolchosstroj“ stimmten, hatte diese Organisation nichts weiter als ihren Namen. Die materiell-technische Basis des „Meschkolchosstroj“ wurde genossenschaftlich errichtet. Jeder Kolchos gab zum Beispiel einen Kraftwagen. So wurde der Autopark gegründet. Doch die Wagen waren alle dermaßen abgenutzt, daß sie bald einer nach dem anderen gänzlich untauglich

wurden. Die Gebietsverwaltung Landwirtschaft schlug vor, noch 16 Lastwagen anzuschaffen. In Wirklichkeit waren das 16 Komplexe Schrott, aus denen man mit Mühe und Not 9 Wagen zusammenbaute. Gegenwärtig besitzt die Organisation 17 Maschinen, von denen 8 abgeschrieben werden müssen. Die Objekte des „Meschkolchosstroj“ befinden sich auf 50 verschiedenen Stellen. Das verlangt von den 9 Wagen eine maximale Auslastung. Gewöhnlich werden für einen Umfang von Bauarbeiten im Wert von 100 000 Rubel 5—6 Lastwagen bestimmt. Ausgehend von dieser Proportion muß der „Meschkolchosstroj“ von Tschili nicht weniger als 30 Kraftwagen haben. Es sind ja einige Aussichten auf eine Erweiterung des Autoparks vorhanden. Der Rat des „Meschkolchosstroj“ verwendet schon zwei Jahre hindurch den gesamten Gewinn dieser Organisation für die Erweiterung der Produktion, obwohl der Gewinn nach Status unter den Kolchos — Mitgliedern der Genossenschaft — verteilt werden müßte. Ein Teil dieses Gewinns (im vergangenen Jahr betrug er 11 000 Rubel) wird für den Ankauf von Autotransportmitteln verwendet. Doch ungeachtet dessen bleibt die Disproporion zwischen dem Umfang der Bauarbeiten und der Anzahl von Kraftwagen anscheinend noch lange bestehen.

Dabei kommt auch vor, daß die vorhandenen Lastwagen bisweilen nicht zu transportieren haben. Die Versorgung des „Meschkolchosstroj“ ist eine alte, wunde Frage. Wenden wir uns wieder zu den Zahlen. Im vergangenen Jahr bekam der Tschili-„Meschkolchosstroj“ von seinen Lieferanten 600m³ Holz und an die 200m³ Schnittholz weniger, als ihm zu stand. Farbstoffe sind überhaupt nicht eingetroffen — im Verlaufe des ganzen Jahres nicht ein Kilo. Alle fertiggestellten Bauobjekte wurden ungestrichen in Betrieb genommen.

„Die Schwierigkeiten mit der Versorgung“, sagt der Vorsitzende des Rats des „Meschkolchosstroj“, Koshachmet Butabajew, „das ist die direkte Folge der Unvollständigkeit des Verwaltungssystems der Interkolchosbauorganisationen.“

Wirklich, wem ist der Tschili-„Meschkolchosstroj“ unterstellt? Der Gebietsverwaltung Landwirtschaft oder vielmehr der Abteilung für Kapitalbauwesen dieser Verwaltung. Doch das bringt wenig Nutzen, die Abteilung (OKS) ist auch schon mit den Sachen der aller verschiedensten „Sowchosstroj“, „Wodstroj“, Wanderbanknoten usw. beschäftigt.

„In unserem Gebiet gibt es viele „Meschkolchosstroj“-Verwaltungen“, fährt Butabajew fort. „Ich weiß nicht, in welcher Form das verwirklicht werden kann, aber die Notwendigkeit einer allgemeinen Gebietsverwaltung der „Meschkolchosstroj“-Verwaltungen ist offensichtlich. Gibt es doch Gebietsverwaltungen „Obmeschkolchosstroj“ in Dshambul, Tschimkent und Alma-Ata. Eine solche Leitung könnte die Versorgung mit Materialien, sowie die technische Dokumentation regeln.“

Die Baumaterialien und die Bau-

dokumentation — das sind im Grunde genommen zwei große Probleme, ohne deren Lösung die weitere Entwicklung des Systems der Interkolchosbauwesen nicht zu denken ist. Der „Meschkolchosstroj“ von Tschili empfindet großen „Hunger“ an Holz. Im Gebiet gibt es kein eigenes Holz. Es muß Tausende Kilometer weit herbeigefahren werden. Unter solchen Verhältnissen ist es überaus wichtig, einen ständigen Lieferanten zu haben. Doch der Tschili-„Meschkolchosstroj“ hat ein gutes Dutzend kleiner Lieferanten, die jedes Jahr wechseln. Dazu wechelt breites geographisches Ausmaß — die Chirabregion und das Gebiet Irkutsk, das Gebiet Swerdlowsk und die Region Altai usw. Es sind keine engen Verbindungen mit den Lieferanten hergestellt. Der „Meschkolchosstroj“ ist gezwungen, ein Telegen nach dem anderen zu schicken und zu bitten. Wenn die Holzlieferung nicht erfüllt wird, ist der „Meschkolchosstroj“ nicht im Recht zu klagen, weil er keinen langjährigen Vertrag hat.

Es kam auch schon vor, daß der Rat des „Meschkolchosstroj“ sogar einen „Anstoß“ nach Irkutsk schicken mußte. Der brachte es fertig, 600m³ Holz herzubringen. Aber das war „goldenes“ Holz, so teuer kam es zu stehen.

Es könnte alles einfacher und billiger sein, wenn der „Meschkolchosstroj“ nicht 10 zeitweilige Lieferanten, sondern einen ständigen hätte. Ein gutes Beispiel eines solchen Lieferanten ist die Tschimkent Schieferfabrik. In all den Jahren des Bestehens des „Meschkolchosstroj“ bekam er Schiefer nur aus Tschimkent, immer fristgemäß und die nötige Menge.

Auch der Projektierungsdienst ist unvollkommen. Die Ksyl-Orda-

er Filiale verzögert immer die technischen Unterlagen. So kam z. B. die Dokumentation für drei Objekte, die im Plan des vergangenen Jahres standen, erst in diesem Jahr. Viele von dieser Filiale erarbeiteten Entwürfe sind den örtlichen Bedingungen und den Möglichkeiten der Bauarbeiter vom Lande nicht angepaßt. Die Sache ist die, daß die Filiale nur die Entwürfe kopiert, nach denen in manchen Gebieten der RSFSR gebaut wird. Dem „Meschkolchosstroj“ legt man das Projekt eines Kultur- oder Kälberstalls aus Eisenbetonplatten vor, obwohl er nicht einen Lieferanten für Eisenbetonfertigteile hat. In anderen Projekten sind z. B. als Wandmaterialien gebrannte Ziegel geplant, der „Meschkolchosstroj“ hat aber keine eigene Ziegelfabrik. Die Ziegellieferanten des Rayondienstleistungskombinats reichen aber kaum für die Öffnen aus.

„Die Interkolchosbauorganisationen“, sagt Genosse Butabajew zum Schluß, „müssen ihre Arbeit so organisieren, daß ihre Entwürfe die Möglichkeiten der ländlichen Bauorganisationen — größtmöglichst in Betracht ziehen.“

Also: eine einheitliche Verwaltung, ein ständiger Baumaterialienlieferant und eine bessere Projektierung — das sind die vordringlichsten Aufgaben, deren Lösung die Arbeit des „Meschkolchosstroj“ im Gebiet Ksyl-Orda verbessern wird. Vor kurzem wurde in der Republik eine Verwaltung „Kasmeschkolchosstroj“ gegründet. Ansehend ist damit der Anfang der Vervollkommenung des Systems der Interkolchosbauwesen gemacht worden. Wollen hoffen, daß auf diesen ersten Schritt weitere folgen werden.

A. LANGE
Ksyl-Orda

Gelehrte über Probleme des Neulandackerbaus

Die häufige Dürre in Kasachstan und Sibirien wirkt sich verheerlich auf die Ernte aus. Wie die Fruchtbarkeit der Felder zu heben ist, welche agrotechnische Verfahren bei der Bodenbearbeitung anzuwenden sind, wie man die Vergrößerung der Viehzuchtproduktion erreichen kann — das sind die Hauptprobleme der Landwirtschaft Nordkasachstans und der Steppengebiete Westsibiriens. Ausgabe des Verlags „Kolos“, erzählt.

Das Buch enthält Ratschläge und Empfehlungen bekannter Gelehrter, Fachleute, Kolchos- und Sowchosleiter, Bestarbeiter der Produktion, die sie auf der Session der Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften namens W. I. Lenin geäußert haben.

(KasTAg)

Vorkommen entdeckt

Alma-Ata. (TASS). Große Vorkommen von Flußspat wurden von den Geologen im Süden Kasachstans, im Forstgebiet Taskalnar (was „Stelner Springbrunnen“ bedeutet) entdeckt. Dieses durchsichtige Mineral violett oder grünlicher Farbe verflücht über eine wunderbare Eigenschaft, die Schmelztemperatur der Eisen- und Buntmetalle zu verringern, und wird als Zusatz in der Metallurgie und bei der Erzeugung von Glas, Porzellan und Fayence benutzt.

Erfolge der Viehzüchter

Die Viehzüchter des Sowchos „Sareschny“ erfüllen mit Erfolg den Quartalsplan für Fleisch-, Milch- und Eierlieferung. Jetzt sind alle Bemühungen auf die Erfüllung des Halbjahrsplans gerichtet. Nina Strelz und Nadescha Iwanitschenko mästen 200 Schweine. Die Tiere bekommen außer Kraftfutter und Silage Grünmehl, Kreide, Mikroelemente. Die tägliche Gewichtszunahme beträgt 450 — 500 Gramm gegen über den geplanten 300 Gramm.

Auf der Höhe befindet sich auch die intensive Rindermast. Unlängst brachte der Sowchos 200 Ochsen in bester und mittlerer Wohlgenährtheit zum Fleischkombinat. Jetzt werden weitere 390 Rinder gemästet. Sie werden von den erfahrenen Viehzüchtern Theodor Ungefuz, Ernest Fellet, Masit Abdijew und Alexei Solowjew betreut, die mit Erfolg ihren Verpflichtungen des Jubiläumjahres, den Jahresplan der Fleischlieferung

zum 7. November zu erfüllen, nachkommen.

Besser als im Vorjahr steht es mit dem Milchverkauf. Täglich werden an die Annahmestelle 32—35 Zentner Milch abtransportiert. Die Milchleistungen nehmen von Tag zu Tag zu. Die Viehzüchter ringen nicht nur um die Menge, sondern auch um die Qualität der Milch. Sie wird mit niedrigem Säure- und hohem Fettgehalt abgeliefert, wodurch der Sowchos zusätzlich über 10 000 Rubel Einnahme bekommt.

Besonders hohe Leistungen haben die Melkerinnen Jekaterina Korn, die Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Jelena Popowitsch, Rosa Faber u. a. aufzuweisen.

Die Melkerinnen wollen zum Oktoberfeiertag den Jahresmilchlieferungsplan erfüllen. Die Möglichkeiten dazu sind vorhanden.

A. BILL
Gebiet Zelinograd

Niemand will zurückbleiben

Vor etwa zehn Jahren war die Viehzucht im Kolchos „Krasny Otkryt“ noch schwach entwickelt und verlustbringend. Der Milchertanz war niedrig, von den besten Kühen moik man jährlich 1500—1800 Kilo Milch.

Jetzt hat sich die Lage geändert. Dank der Zucht von Rassenkühen stieg die Milchproduktion bedeutend. In der ersten Farm, wo 370 Rassenkühe sind, produzierte man im Vorjahr 12 000 Zentner Milch, was eine Durchschnittsleistung von über 3200 Kilo Milch je Kuh ausmacht. Was die Durchschnittsleistung von allen 1500 Kühen des Kolchos anbelangt, so betrug sie 2900 Kilo.

Im Jubiläumsjahr wollen es die Melkerinnen bis auf 3000 Kilo bringen. Gegenüber einem Plan von 7230 Zentner haben sie im ersten Quartal 9237 Zentner Milch an den Staat abgeliefert. Ich fragte den Oberzootekniker Genosse Korobejnikow nach den besten Melkerinnen in den fünf Milchfarmen, aber er lachte nur und sagte:

„Die sind alle fleißig. Wenn Maria Schütz 3000 Kilo Milch je Kuh moik, so moik ihre Tochter Minna 3300 Kilo. Es will eben niemand zurückbleiben.“

W. MERKEL
Kirgisien

Kartoffellegen begonnen

Der größte Gemüse- und Milchbau-Sowchos „Tschernofarski“ mit einem ingenieurtechnischen Beratungssystem begann das massenhafte Kartoffellegen. Auf die Plantagen bezogen sich zwölf mechanisierte Brigaden. Die Brigade von Viktor

Eberhardt legte im Durchschnitt, mit einer Kartoffellegemaschine täglich auf 8 Hektaren die Knollen, fast die zweifache Norm und führte dem Boden etwa 100 000 Kubikmeter Wasser, gemischt mit Mineräldünger, zu.

Pawlodar (KasTAg)

Biostimulatoren aus Schiefer

Aus Schiefer, der in der estnischen Erde in großen Mengen lagert, gewinnt man Dutzende verschiedene chemische Produkte. Phenol und Gasbenzin, synthetische Gerbstoffe und Plaste, Klebemittel und Medikamente.

Den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Chemiestituts der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR und der Estnischen Landwirtschaftlichen Akademie unter Leitung von Doktor der technischen Wissenschaften Alexandra Fomina gelang es, aus Schiefer einen Stimulator des Wachstums der Pflanzen zu entwickeln.

Eine winzige Menge dieses Stoffes, beige für die Lösung

zum Bespritzen der Saaten, verbessert die Entwicklung der Pflanzen. Die in Estland und im Gebiet Kutbyschew durchgeführten Versuche ergaben, daß der Biostimulator die Erträge an Kartoffeln, Soja, Erbsen und Bohnen um 14—30 Prozent vergrößert.

Die Herstellung des Präparats erfordert keine zusätzlichen Ausgaben, weil es ein Zwischenprodukt bei der neuen Methode der Schieferverarbeitung ist. Diese Methode der estnischen Chemiker soll bald in die Produktion eingeführt werden.

Die Wissenschaftler nehmen an, daß man den Schiefer-Biostimulator auch in der Viehzucht verwenden kann.



Der Vater

Im Jahre 1900 kam ins Spassker Werk aus dem Kreis Shtimic in Wolhynien die Familie eines Arbeiters, des Maschinisten August Baumann. Sie füllte die Reihen des örtlichen Proletariats, das sich erst zu bilden begann. Die Arbeiter der Kreise Akmolinsk, Sary-Su und Karkartinsk, die Facharbeiter des Urals, der Ukraine, des Altai und anderer Industriezentren Rußlands strömten auf die Bergwerke von Spassk, die im Besitz einer englisch-französischen Aktiengesellschaft waren. Hier wollten sie Glück finden und ihr Elend loswerden. Doch das Joch des Kapitalismus war überall das gleiche, mit dem einzigen Unterschied, daß in den Spassker Bergwerken die Arbeiter unter ein zweifaches Joch gerieten.

August Baumann konnte seine Familie selbst als hochqualifizierter Arbeiter nicht ernähren, Sein Sohn Alexander

In Dsheskasgan leben alle Kinder und Enkel von Alexander Augustowitsch Baumann. Unser Sonderkorrespondent berichtet heute über die Vertreter der dritten Generation der Arbeiterfamilie Baumann, die die ruhmvollen Traditionen der Arbeiterklasse hoch halten und weitertragen...

Familienehre

Teuerung niemand bauen wollte — Maria hatte ihn in ihrer Freizeit umgearbeitet. Ihre Vorschläge enthielten viele originelle, technisch reife und schärfingige Lösungen. Dadurch konnten am Bau jedes Hauses Zehntausende Rubel eingespart werden.

Die Aufgabe eines Kalkulators ist einfach. Die Kosten aller Arten von Arbeiten und Baustoffen sind längst bekannt. Da braucht man nur alles zu summieren und die Berechnungen dem Chefingenieur zu übergeben. Das wäre eigentlich alles.

Aber nein! — da hat sich ein Mensch mit dem Projekt einen ganzen Monat herumgeplagt, das gemacht, was ihm pflichtgemäß nicht vorgeschrieben ist, und dies — in seiner Freizeit und unentgeltlich!

Maria

Das Haus war großartig in jeder Beziehung. Wie sollte es auch anders sein — die Projektierer waren ja mit den neuesten Errungenschaften des vaterländischen Bauwesens gewappnet. Doch das neue Gebäude hatte einen wesentlichen Nachteil, der die Besteller ganz verlegen machte: es war unerhörte teuer.

Maria Baumann ist Ingenieur-Kalkulator. Ihr Beruf besteht darin, nach dem Bauentwurf die Kosten für ein Gebäude oder einen ganzen Gebäudekomplex zu bestimmen und alle mit dem Bau verbundenen Ausgaben zu berechnen. Denn es ist doch sehr wichtig — das Haus nicht nur schön, sondern auch billig zu bauen. Der Bauentwurf lag beim Chefingenieur. Marias Pflichten waren erledigt. Jedoch nahm sie den Entwurf noch einmal an sich.

Es vergingen einige Monate.

Raissa

32 JAHRE hatte Raissa im chemischen Laboratorium gearbeitet. Im 33. aber erwies es sich, daß sie hier überflüssig war. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Hier in diesem Labor verließ ihre Jugend. Sein Leiter, der Chemiegenieur Salomon Sack wurde ihr Mann (auch so weit bringt's manchmal die Chemie!) Hier verlebte sie auch ihre reiferen Jahre. Und jetzt, da sie 50 ist, muß sie nun die Lieblingsarbeit verlassen. Nicht einmal bei der Rente konnte sie es bringen...

Raissas „Kündigung“ erfolgt von ihr selbst. Zusammen mit ihrem Mann wurde sie zu einer leidenschaftlichen Anhängerin der Automatisierung. Sie ist überzeugt, daß die Zeit kommt, da alle Pro-



duktionen im Kombinat nur einigen Dispatcher-Ingenieuren geleitet werden. Vorläufig aber erstrebt sie die völlige Mechanisierung in ihrem Labor.

Jede Stunde gelangen die chemischen Analysen in die Abteilung des Cheftechnologen. Hier ist sie „Großhirn“ des ganzen Betriebs. 80 Laboranten arbeiten angestrengt Tag und Nacht.

Wie könnte man ihre Arbeit erleichtern? Es so machen, daß die Produktionsprozesse führenden Technologen eine genaue und schnell besorgte Analyse haben?

Die Arbeiten in dieser Richtung werden in vielen produktionsverwandten Betrieben geführt. Doch im Dsheskasganer Bergwerk-Kombinat wurde dieses Problem (jedemfalls schon theoretisch) schneller als anderswo gelöst. Gegenwärtig wird hier ein Röntgen- und Fluoreszenzspektrometer aufgestellt. Er wird die Arbeit von Dutzenden Menschen ersetzen.

Vielleicht auch die Arbeit der Schöpfer selbst? Vielleicht. Nichts aber kann ihre lebendige schöpferische Phantasie ersetzen.

Valentin

LEW Iwanowitsch Tschinaganow ist ein Ingenieur, den man im Kombinat in vollem Ernst Haupttheoretiker nennt, obwohl eine solche Amtsstellung etwabiig nicht vorgesehen ist. Lew Iwanowitsch ist für die Fragen der Automatisierung des Kombinats zuständig. Und sie sind jetzt besonders aktuell.

Der Haupttheoretiker kennt keine Ruhe. Dazu kommt noch die Geschichte mit diesem Institut...



gebracht, wo man ein Kupferschmelzwerk baute. Zusammen mit einer Gruppe der besten Spezialisten kam dahin auch Alexander Baumann. Hier war er Dreher in der mechanischen Halle, Brigadier, Hallenmeister. Er war ein vortrefflicher, von allen geachteter Spezialist. Unter schweren Bedingungen, als das Werk erst gebaut wurde, beschäftigte er sich stets mit der Verbesserung der Arbeitsorganisation, mit Erfindungswesen und Rationalisierung. Er konnte seinerzeit nicht die nötige Bildung bekommen. Jedoch half ihm seine angeborene Auffassungsgabe das zu leisten, wozu sogar nicht jeder qualifizierte Ingenieur fähig ist.

An den Kommunisten Alexander Baumann erinnert man sich im Dsheskasganer Bergbaukombinat auch noch jetzt, obwohl er schon lange nicht mehr lebt. Er war ein Pionier, der bei der Schaffung des heutigen Giganten als erster mit dabei war und mit dem Nichts begann. Die Sacke von Alexander Baumann wird von seinen Söhnen, Töchtern und Enkeln fortgesetzt, die in Dsheskasgan geboren, aufgewachsen und Facharbeiter des Kombinars geworden sind.

Josif PORTNOI,
Kandidat der Gesichtswissenschaften,
Karaganda.

Valentin Baumann, Elektroschlosser aus der Abteilung für Überwachungsmeßgeräte, hatte den Ingenieuren aus Kirowakan bei der Montage geholfen.

Auf seinen Vorschlag begann man mit der Montage des Geräts in der Fabrik Nr. 2 mit eigenen Kräften. Man hat das Institut nicht mehr um Hilfe. Der Haupttheoretiker sagt, daß es sogar gelungen ist, das vom Kirowakaner Institut für Automatisierung ausgearbeitete Schema zu vereinfachen.

Baumann — Junior (er ist jetzt 43) erlernte selbständig die theoretische Mechanik und die Grundlagen der Feinmechanik und wurde ein hochqualifizierter Spezialist.

Die Arbeiterdynastie Baumann setzt ihre Traditionen fort. Im Kombinat arbeiten nun schon die Enkelkinder. Und nicht mehr fern ist die Stunde, da Alexander Baumann, der Urenkel eines der Pioniere der gigantischen Kombinat, ebenfalls seinen Platz an der Werkbank einnehmen wird.

Leo WEIDMANN

Kinder-Freundschaft

Am 19. Mai begeht die Pionierorganisation namens W. I. Lenin ihren 45. Geburtstag

An unsere Jungkorrespondenten!

Bald beginnen für euch die herrlichen Sommerferien. Viele von euch werden diese schöne Zeit in Erholungsheimen und Sanatorien, in Pionier- und Ferienlagern verbringen. Jetzt schon hat vielerorts die Vorbereitung zur Gestaltung und Durchführung der Sommerferien begonnen.

Wir erwarten jetzt von euch Briefe, wie die Vorbereitung zu den Sommerferien bei euch in der Pionierfreundschaft, der Pioniergruppe, im Hoi-Klub und in der Schule vor sich geht, was ihr also für den Sommer plant. Nicht einen Tag sollt ihr euch langweilen den Sommer über!

Die Sommerferien gehen alle an: den Rat der Pionierfreundschaft, das Komsomolkomitee der Schule, die Pionierleiter und auch unsere Jungkorrespondenten.

Liebe Jungkorrespondenten! Schlagt sofort Alarm, wenn jemand, der für die Durchführung der Sommerferien verantwortlich ist, seine Pflicht nicht tut. Schreibt uns darüber, und die „Kinder-Freundschaft“ wird sich bemühen, euch zu helfen.

Wir sind ins Jubiläumsjahr der Sowjetmacht eingetreten. Die Pioniere waren immer gute und aktive Helfer der Erwachsenen — schreibt uns auch über gute Taten der Pioniere während der Sommerarbeiten auf dem Felde. Schreibt uns über eure Ausflüge, Spiele und Erholung in den Sommerferien, über interessante Erlebnisse und Begegnungen. Eure Artikel werden wir in der „Kinder-Freundschaft“ veröffentlichen.

Unsere aktivsten Jungkorrespondenten werden wir mit Büchern prämiieren, und die Namen der besten in der ersten Septembernummer veröffentlichen.

Jungkorrespondenten! Beteiligt euch auch in den Sommerferien aktiv und tatkräftig an eurer Zeitung!

„Kinder-Freundschaft“

Lenin-Museum in der Schule

Die Pioniere und Komsomolzen der Schule „Zelinozja“, Rayon Wolodarski, bereiten sich eifrig vor, den 50. Jahrestag des Großen Oktobers und den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig zu begehen.

Die Schüler sammeln verschiedenes Material über W. I. Lenin, fertigen Fotoalben an und korrespondieren mit Veteranen der Oktoberrevolution und des Großen Vaterländischen Krieges. Darunter sind auch solche, die W. I. Lenin persönlich gekannt haben. Zu den Pionierversammlungen werden oft Veteranen der revolutionären Kämpfe eingeladen, die den Kindern über die heroische Vergangenheit der Partei und unseres ruhmreichen Volkes erzählen.

Die Schüler stehen im Briefwechsel mit den Schriftstellern W. Kurbatow, G. Serobrjaka, mit dem Professor Saorski und den ältesten Kommunisten I. Geller, A. Popow und vielen anderen. Die Schüler erhielten von ihnen Erinnerungen an W. I. Lenin. Jeder Brief bringt den Kindern immer große Freude. Sie gehen von Hand zu Hand, von Klasse zu Klasse. Dann erst werden sie sorgfältig in Alben geklebt.

An den Wänden sind Schautafeln

„Lenin in Polen“, „Lenin im Ausland — Deutschland, England, Finnland und in der Schweiz“ ausgehängt. Zu diesen Materialien haben den Schülern Freunde aus verschiedenen Ländern verholfen. Das Museum verfügt auch über eine eigene Leninbibliothek, in der Bücher über Lenin gesammelt sind. In einem Schatkasten sind Marken mit Lenins Abbildung zu sehen.

Im Lenin-Museum haben die besten Schüler Dienst. Hier ist es immer ruhig. Sogar ausgelassene Schüler erlauben es sich nicht, die feierliche Stille zu stören. Alle wissen: hier ist ein Museum, ein Zimmer, wo alle ehrfürchtig des großen Lenins gedenken.

In der Ecke steht ein großes Porträt Lenins, ein Geschenk von der Sowjetleitung, eine Lenin-Büste, viele Fotos von Lenins Kampfgefährten und viele Zeitungsausschnitte liegen unter Glas auf einem mit Rot bedeckten Tisch. Diese Sammlungen bieten allen Pionieren und Komsomolzen die Möglichkeit, Lenins Leben und seine revolutionäre Tätigkeit kennenzulernen. Lenins Leben ist ihnen ein leuchtendes Vorbild.

D. JOST
Gebiet Koktschetaw

Deutschabend

Offt gibt es in unserer Schule Abende für die Schüler, aber auf einen Deutschabend sind wir immer gespannt. Jeder Schüler wollte etwas tun: einige trugen Wasser, putzten die Fenster im großen Schulsaal, die anderen schmückten den Saal mit Blumen, Luftballons. Hier hingen auch die Wandzeitungen „Freundsprache“ und „Lacht mit uns“. Die humoristische Zeitung „Lacht mit uns“ gefällt den Schülern besonders gut. Endlich war alles bereit. Im Korridor konnte man lesen: „Heute spricht man hier nur deutsch!“

Um 8 Uhr kamen die Gäste, nach einigen Minuten eröffnete die Schülerin der 10. Klasse M. Hüfner den Abend. Mit der Begrüßungsrede trat A. Müller auf. Ihre Rede gefiel allen.

Dann begann das Konzert. Es wurden Gedichte, Lieder vorgelesen, kleine Theaterstücke aufgeführt. Besonders begeistert klatschten die Gäste dem Schüler der 9. Klasse P. Brecht Beifall. Er rezitierte den „Sturmvogel“ von M. Gorki.

Zum Schluß sang der Chor. Unser Konzert hatte großen Erfolg. Danach ertönte Tanzmusik und deutsche Lieder. Inzwischen gab es auch Spiele, Rätselraten.

Lange bereiteten die Jungen und Mädchen unserer Schule diesen Abend vor, aber es war dann auch schön und lustig!

E. DRAPIKOWSKAJA

Kellerowka,
Gebiet Koktschetaw

Unsere Olympiadensieger



Im April fand in Alma-Ata eine Stadtylimpiade unter den Schülern der 9.—10. Klassen in deutscher, englischer und französischer Sprache statt. Etwa 300 Schüler der Oberklassen beteiligten sich aktiv an den Rayonwettbewerben. Von 100 der besten Schüler, die die deutsche Sprache erlernten, errangen den ersten Platz 16 Teilnehmer aus verschiedenen Schulen der Stadt Alma-Ata. An die Teilnehmer des Fremdsprachenwettbewerbs stellte man bestimmte Forderungen:

1. Im Verlaufe von 5 Minuten einen unbekanntem Text im Umfang von 1000—1200 Buchstabenzeichen für sich lesen und in der Fremdsprache nachzuerzählen.
2. Aus demselben Text einen Absatz laut vorlesen und auf 3—4 Fragen antworten.
3. Etwas in Prosa oder Gedichtform rezitieren.
Sieg: nach diesen Forderungen wurden: Slawa Jewglewski — Schüler der 11. Klasse, Abendschule Nr. 19, in Deutsch; Boris Dshassybaiew — Schüler der 10.

Klasse, Schule Nr. 102, in Deutsch; Konstantin Purisches — Schüler der 10. Klasse, Schule Nr. 39, in Deutschen und Englisch; Sascha Warkentin aus der 10. Klasse, Schule Nr. 19, in Deutsch und Englisch; Nina Sergejeva aus der 10. Klasse, Schule Nr. 56, in Englisch; Tanja Sergejeva aus der 10. Klasse, Schule Nr. 36, in Deutsch; Ljuda Teljakowa aus der 8. Klasse, Schule Nr. 36, in Deutsch; Gulja Muchamedshanova aus der 9. Klasse, Schule Nr. 36, in Deutsch. Die Sieger des Wettbe-

werbs haben nicht nur in den Fremdsprachen, sondern auch in den anderen Fächern des Schulunterrichts gute und ausgezeichnete Erfolge. Die meisten von ihnen wollen nach der Absolvierung der Mittelschule an Hochschulen für Fremdsprachen weiterstudieren.

Auf den Bildern:
1. Nina Berjoskina
2. Sascha Warkentin
3. Boris Dshassybaiew

Text und Foto:
E. Gehring
Alma-Ata



Königsadler „Malysch“. Er wird zur Jagd vorbereitet.
Foto: A. Wotschel

„Junger Kameramann“

In der Zelinograder Internatsschule besteht seit November 1966 ein Zirkel der Kinoliebhaber. In dieser kurzen Zeit haben die Teilnehmer alle Prozesse der Herstellung von Liebhäberfilmen gemeistert, haben drei Tonfilme gedreht. Wer sind nun diese Enthusiasten, die als Bestschüler in der Schule gelten und mit Erfolg sich ihrer Lieblingsbeschäftigung widmen? Das sind vor allem: Rikkat Gafurov, Sinur Gapsaljamow, Sascha Kim, Fedja Platzgraf aus der 7. Klasse; Lora Kondaurowa und Galja Pazko aus der 6. Klasse und Robert Heinrich aus der 5. Klasse, die sich mit Interesse und Hingabe im Zirkel beschäftigen. Der Zirkel der Kinoliebhaber wird von dem Enthusiasten der Filmkunst A. M. Garkuscha geleitet.

Es ist kein Wunder, daß die Arbeit im Zirkel für alle sehr interessant ist, es werden hier Filme nach dem Drehbuch der Zirkelteilnehmer geschaffen; die Rollen sind unter ihnen verteilt: es gibt einen Direktor des Films, Operateure, Beleuchter, Laboranten, Tonmeister u. a. Ich hatte Gelegenheit, mich mit den Zirkelteilnehmern zu unterhalten und erfuhr von ihnen, daß ihr erster Film „Ein Tag in der Internatsschule Nr. 1“ heißt. In diesem Film wird das Leben der Schule gezeigt; er wurde in der Schule und den Teilnehmern der Republikkinozirkel für ästhetische Erziehung vorgeführt.

„Sarniza“ — ist der zweite Film der Zirkelteilnehmer und wurde im März 1967 gedreht. Inhalt des Films sind die Allunionsmilitärspiele. Unlängst stand der Film auf dem Fernsehprogramm.

Der dritte Film „Ein Tag im Zelinograder Pionierpalast“ behandelt die Arbeit vieler Zirkel des Pionierpalasts: des „Jungen Malers“, „Flugzeugmodellbauers“, „Jungen Kameramanns“ u. a. In diesem Film wurden Szenen von Konzerten der Pioniere und Schüler im Kirov-Sowchos während der Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR aufgenommen.

Dieser Film brachte den jungen Filmschaffenden nicht nur Freude, sondern auch Berühmtheit. Auf der Republikschau der Liebhäberfilme in Alma-Ata belegten die jungen Kameraleute aus Zelinograd den zweiten Platz. Direktor dieses Films ist Rikkat Gafurov und die aktivsten Teilnehmer sind Sascha Kim und Sinur Gapsaljamow — Schüler der 7. Klasse aus der Internatsschule Nr. 1. Die Jungens zählen gern über ihre Arbeit bei der Schaffung eines Films, über ihre Erfolge und Schwierigkeiten.

Auf die Frage nach ihren Plänen für die Zukunft antworteten die Zirkelteilnehmer, daß sie planen, im Sommer einen Farbfilm zu drehen, der für die jungen Kameraleute ein Examen der Reife sein soll, denn während der Arbeit am Farbfilm müssen die Zirkelteilnehmer neues Wissen und Können an den Tag legen und sich der Komplexität der beim Farbfilm auftauchenden Schwierigkeiten erweisen.

Viele dieser jungen Zirkelteilnehmer träumen heute schon davon, später einmal sich der „großen“ Filmkunst zu widmen.

Galina JACQUEMIEN
UNSER BILD: Leiter des Zirkels „Junger Kameramann“ A. M. Garkuscha mit seinen Zöglingen.
Foto des Verfassers



Bilderrätselauflösung

Die Auflösung zum Bilderrätsel aus der Nr. 78 sandte als erste Erna Völker ein. Sie lautet:

„Quale nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.“

Die Auflösung zum Bilderrätsel aus der Nr. 83 sandte als erste A. Stein und W. Völker ein. Sie lautet: „Fließige Hände — schnelles Ende.“

Nelly WACKER

Wunder ohne Wunder

Drei Szenen für einen Chemieabend

Dritte Szene

Auf der Bühne ist das Schild: Klub „Junge Chemiker“.

Fotoatelier

Handelnde Personen:
VIKTOR, Direktor des Ateliers,
ERSTER FOTOGRAF,
ZWEITER FOTOGRAF
die Kommission — ALBERT,
KOLJA, BORIS,
HEINRICH.

„Auf dem Tisch — Flaschen mit Flüssigkeiten, ein Pulverisator, eine Glasscheibe, ein Rollenquetscher. Links — ein Tischchen mit einer Karaffe und Gläsern. Rechts eine Staffelei mit einem Rahmen, der mit einem Quer (ungestärkter) Leinwand bezogen ist. Alle drei sind in weißen Arbeitskitteln und

weißen Mützen. Viktor trägt eine große Brille. Die zwei Fotografen malen mit Holzstäbchen etwas Unsichtbares auf Papierbogen. Viktor macht sich an der Staffelei zu schaffen.“

Nötige Chemikalien:
1) eine Kupfervitriollösung,
2) Rodanammium,
3) eine Stärkelösung,
4) eine Jodlösung.
(Es klopf)

VIKTOR: Herein! (Die Kommission tritt ein).

KOMMISSION: Guten Tag.
VIKTOR: Guten Tag! Was wünschen Sie?

HEINRICH: Wir möchten uns fotografieren lassen, haben uns aber doch wohl vertut.

VIKTOR: Warum denn?

HEINRICH: Ich sehe keinen einzigen Fotoapparat.
VIKTOR: Wir sind doch keine einfachen Fotografen, sondern aus dem Klub „Junge Chemiker“. Wir machen das billig und schnell, einfach so: (nimmt ein Blatt Papier, setzt Heinrich zu-recht, hält das Blatt vor sein Gesicht und zählt von 21 bis 30. Gibt das Blatt seinen Gehilfen mit den Worten:) Entwickeln und fixieren (diese legen das Blatt auf die Glasscheibe, die zuvor mit Rodanammium angefeuchtet war. Nach einiger Zeit zeigt sich auf dem Blatt eine komische Karikatur, die vorher mit Hilfe eines Spens in Kupfervitriollösung getaucht, auf dem Blatt Papier gemalt war. Alle lachen.)

KOLJA: Eine Zirkusnummer!
BORIS: (vergleicht das Bild mit Heinrich) zum Verwechseln ähnlich! (Alle lachen.)

ALBERT: (betrachtet das Glas). Also damit fotografiert ihr? (nimmt den Pulverisator). Und damit vielleicht auch?

VIKTOR: Sogar auf Leinwand. (geht zur Staffelei).

BORIS: (drängt sich vor). Halt, jetzt bin ich an der Reihe!

VIKTOR: (Setzt Boris vor den Rahmen). Nicht rührt! 21, 22 (usw. bis 30. Tritt zur Seite. Ein Gefäß bespritzt den Rahmen mit dem Pulverisator. Auf der Leinwand tritt eine komische Fratze hervor. (Alle lachen.)

BORIS: Wo steckt nur das Geheimnis dieser Zerbilderkunst?

VIKTOR: Ohne Chemie erklärst du das nie!

II. FOTOGRAF: Unser Atelier ist nicht nur das billigste, sondern auch das bequemste. Wir können sogar Selbstbedienung einführen.

(Gibt jedem ein Blatt Papier).

I. FOTOGRAF: Haltet es bitte vor euer Gesicht und zählt von 21 bis 30.

II. FOTOGRAF: (Nachdem alle fertig sind). Ausgezeichnet! Jetzt entwickelt das Bild mit Hilfe dieses Rollenquetschers.

KOLJA: Na, aber! Das wäre mein Kopf! Eine Röhre ist das! (Alle lachen.)

ALBERT: Beruhige dich, Kolja, ich gleiche dir, wie es scheint, wie ein Ei dem anderen. (zeigt sein Bild. Alle lachen.)

VIKTOR: Nun, wer will das Rätsel lösen?

HEINRICH: Ich hab euch ganz einfach jener wunderbaren Tinte bedient, die wir schon kennen, das ist klar!

BORIS: Natürlich und habt uns schon fotografiert, noch ehe wir da waren. (Alle lachen.)

ALBERT: Mit einer Kupfervitriollösung — da steht sie ja! — hab ich das gemacht. Rodanammium ist auch da — das war auf dem Glas und dem Rollenquetscher — nicht umsonst ist da Papier drauf! (zeigt es allen.)

VIKTOR: Einverstanden! Na und hier? (zeigt auf den Rahmen).

BORIS: Erlaubt mir, das soll doch ich sein! (betrachtet den Rahmen). Das sieht so bläulich aus... Ihr werdet die Karikatur vorher mit einer Stärkelösung gemalt haben... Und im Pulverisator war eine schwache Jodlösung... Ja?

VIKTOR: Gut, Boris! Wäre ich dein Chemielehrer, bekämst du jetzt eine „Fünf“! (zu allen): Freunde! Wir wollen euren Besuch feiern. Bitte zu diesem Tisch! Das ist eine herrliche Limonade, von der nächsten Chemie zubereitet... Mit Hilfe dieses Pulvers.

(er nimmt die Karaffe mit süßem Wasser und schüttet Pulver hinein (Zitronensaure und Tee soda).)

KOLJA: Liebt uns diese Pulverlimonade nicht in die Luft fliegen?

I. FOTOGRAF: Keine Angst! (Hebt sein Glas). Die beste Limonade, die ich kenne!

ALLE: (mit dem Gesicht zum Publikum, heben ihre Gläser). Prost! Es lebe die Chemie! (trinken).

(Vorhang).

